

Kati Ahl

Die Kraft der guten Momente

Mit Marte Meo den Funken neu entfachen

Wer kennt das nicht: Die Arbeit in der Schule, besonders mit den Kindern mit schwierigem Verhalten, ist eine Herausforderung. Woher nimmt man dazu die Kraft im Alltag? Hier kommt ein Impuls, der auch erfahrenen Kolleg*innen immer wieder Kraft und Freude vermittelt – gerade für die Rüttelstrecken im pädagogischen Alltag.

Wie meine Arbeit mit Marte Meo begann

Als Schulleiterin stand ich vor einigen Jahren vor der Herausforderung, dass die Heterogenität (auch im Verhalten der Kinder) an unserer Schule stetig zunahm, mit und ohne Inklusion. Wie sollten wir uns da gut vorbereiten? Und auf wen? Welche Kinder würden von welcher Maßnahme am meisten profitieren? Sollten wir uns spezialisieren – auf Kinder im Autismus-Spektrum, auf Kinder im Förderbereich Geistige Entwicklung oder auf „verhaltensoriginelle“ Kinder? Gibt es eine Schnittmenge? An diesem Punkt der Überlegungen entdeckte ich Marte Meo – ein Unterstützungsprogramm für die emotionale und soziale Entwicklung von Kindern.

Seit gut vier Jahren habe ich mich nun in der Marte-Meo-Methode qualifiziert. Das war zeitintensiv, zusätzliche Arbeit – und ein enormer Gewinn. Die Videomethode und das technische Know-how, die Beratungsarbeit, vor allem aber das neue Wissen um Entwicklungsschritte und die wichtige Interaktion zwischen Lehrkraft und Kind waren anfangs nicht einfach miteinander zu koordinieren. Warum habe ich trotzdem die Mühe auf mich genommen? Weil mich Marte Meo daran erinnert hat, warum ich damals Lehrerin geworden bin. Die guten Beziehungen, die schönen Momente mit Kindern, das hat mir Kraft gegeben und mir Lebendigkeit geschenkt, die mich auch für anstrengende Phasen gestärkt hat! Und die guten Momente werden bei Marte Meo ganz groß gemacht, sie werden in Bildern festgehalten und immer wieder betrachtet, sodass die Überzeugung entsteht: *Ich kann das schaffen!* Nach Marte Meo gehören dazu neben

den Entwicklungsschritten von Kindern auch die Fähigkeiten der Lehrkraft, positiv zu leiten, also Momente der guten Struktur, der klaren Ansage abzuwechseln mit Momenten der guten Atmosphäre. Oder wie Maria Aarts es sagte: Ein Löffel Liebe, ein Löffel Arbeit.

Daher bin ich überzeugt, dass in Marte Meo das Potenzial steckt, Kraft für den Alltag zu schenken und gleichzeitig viele Kinder auf professionelle Weise gut in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Und das ist – neben der Beschäftigung mit der Welt und dem Aufbau von guten Beziehungen – meines Erachtens eine der Hauptaufgaben von Grundschulen.

Wer profitiert?

Als erstes profitieren Kinder von der intensiven Betrachtung einzelner Momente im Unterricht. Wenn man die Gelingensmomente in den Fokus nimmt, schafft man gleichzeitig die Wahrnehmung, dass doch schon einige positive Ansätze zu sehen sind, das macht Mut! Schließlich profitieren nach meiner Erfahrung aber auch die Lehrkräfte. Denn sie finden in den kurzen Clips heraus, was sie alles schon erreicht haben und wo sie nun gut ansetzen können zur Weiterarbeit. Viele Lehrkräfte sind echte Naturtalente, die schon sehr viel in die Beziehung investieren. Wie so häufig ist diese Arbeit aber unsichtbare Arbeit, die selten gewürdigt wird. Sie kann mit Marte Meo in die Sichtbarkeit gehoben werden – und damit zur Kraftquelle werden. Und schließlich lernen Lehrkräfte auch, welche kleinen Schritte für das jeweilige Kind nun wichtig sind und wie sie ihre „Herzchen“, also die Kinder mit besonderem Bedarf an Unterstützung, noch besser fördern.



Kati Ahl

war Schulleiterin einer Grundschule und Ausbildungsbeauftragte und ist heute Beraterin für Schulentwicklung, systemische Beraterin und Marte-Meo-Supervisorin im Bereich Schule.
www.katiahl.de

Was sagen Lehrkräfte über die Marte Meo Arbeit?

Frau Schäfer ist Lehrerin an der Grundschule in Dauborn. Sie hat bereits im Referendariat mit der Arbeit mit Marte Meo begonnen, also zu einer Zeit, in der die meisten Lehrkräfte mehr als ausgelastet sind. Schließlich hat sie ihre Examensarbeit zum Thema geschrieben.

Kati Ahl (KA): Wie sind Sie zu Marte Meo gekommen?

Frau Schäfer (FS): An meiner ehemaligen Schule wurde uns die Marte-Meo-Ausbildung finanziert. Wir haben zuerst mit einem Schnuppertag begonnen. Das hat uns so gut gefallen, dass wir danach eine schulinterne Fortbildung gebucht haben (den Practitioner-Kurs, Anm. d. Aut.).

KA: Was hat denn das Kollegium so begeistert? Denn die Ausbildung ist ja auch ein hoher zeitlicher Aufwand?

FS: Zuerst hat uns angesprochen, dass wir in den Videos ganz viel aus unserem Alltag wiedererkannt haben. Mit der Zeit wurde es immer interessanter, weil wir dann mit Videos aus unserer eigenen Schule gearbeitet haben. Es waren die Videoclips und der Wiedererkennungswert dabei.

KA: In welchen Momenten haben Sie sich wiedererkannt?

FS: Da ging es oft um auffälliges Verhalten im Unterricht. Wir hatten uns überlegt, wie wir die Zusammenarbeit für die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte angenehmer gestalten können, mit mehr Freude und Miteinander und weniger Stress und Ärger.

KA: In meiner Beratung erkläre ich dann auch zu Beginn des Kurses die Entwicklungsstufen von Kindern ...

FS: Genau, wir haben besser verstanden, dass das auffällige Verhalten der Entwicklung geschuldet ist. Auffälliges Verhalten bedeutet dann, dass manche Entwicklungsschritte noch nicht gut ausgebildet sind. Das hat uns sehr interessiert, wo jedes Kind steht und wie wir da weiter arbeiten.

KA: Wie ist es, wenn man sich selbst auf den Videos sieht?

FS: Das war für uns anfangs eine große Hemmschwelle. Wir haben in den ersten Sitzungen nur Aufnahmen von den Kindern gezeigt, ganz bewusst – weil man ja sonst so unter Beobachtung steht. Erst später haben wir gemerkt, dass es nur dann etwas bringt, wenn man selbst auch auf dem Video zu sehen ist, weil man die Interaktion beobachten kann. Ich habe dann viele Videos von mir selbst gemacht und habe mich daran gewöhnt.

Es ist vielleicht eher die Befürchtung, dass man vor den Kolleginnen schlecht dastehen könnte als junge Lehrerin und Fehler zu sehen sind. Das war aber nicht der Fall! Alle waren froh über aussagekräftige Videos. Die anderen haben sich erst später getraut.

KA: Was würden Sie sagen: Welche Kinder profitieren denn von Marte Meo?

FS: Ich würde sagen, alle Kinder! Uns sind auf den Videos häufig auch andere Kinder aufgefallen, die uns im Alltag vorher nicht aufgefallen waren. Das erklärt häufig auch die unterschiedlichen Verhaltensweisen. Man kann sich die Videos einfach öfter anschauen. Dann findet man viel eher Punkte, an denen man noch arbeiten kann, als Kind und als Erwachsene. Bei Kindern, die sonst weniger Schwierigkeiten haben, sieht man schneller die Lernfortschritte, wenn man mehrmals filmt. Es haben am Ende alle Kinder profitiert.

KA: Wie genau arbeiten Sie denn mit den Kindern?

FS: Das läuft an unserer Schule immer ähnlich ab. An meiner Schule ist Marte-Meo-Beratung fest integriert. Da können Kolleginnen Anfragen stellen, sodass jemand vom Marte-Meo-Team bei Bedarf im Unterricht filmt. Ich habe früher meine Facharbeit für das Refe-

rendariat über Marte Meo geschrieben und habe in meiner Klasse gefilmt. Die Eltern unterschreiben vorher eine Einverständniserklärung. Wir haben oft mit einer Spielsituation angefangen, also einer recht freien Situation. Da haben wir geschaut, was das Kind schon gut kann, welche Fähigkeiten es schon entwickelt hat und was es noch lernen sollte. Danach haben wir Unterrichtssituationen mit Einzel- oder Partnerarbeit gefilmt, oder im Unterrichtsgespräch. Dann wird die Videosequenz analysiert. Da haben wir uns mit der Marte-Meo-Trainerin abgesprochen. Ein Arbeitspunkt für das Kind wird je nach Entwicklungsstand ausgewählt. Es war toll, zu sehen, wie die Kinder darauf reagieren.

KA: Haben Sie einen Fall? Nehmen wir mal den Henry ...

FS: Henry hatte Probleme, seine Gefühle zu regulieren. Da hatten wir zum Beispiel Clips aus dem Sitzkreis. Da ist er oft auf den Boden gerutscht, war sehr nervös und hat die Hände bewegt. Er konnte nicht ruhig sitzen. Im Unterricht fiel das zunächst nicht auf, erst als ein anderes Kind ihn ermahnte und er dann auf das Kind losgehen wollte, wurde das Problem sichtbar. Die Lehrerin bekommt solche Situationen vorher oft nicht mit, aber auf den Clips ist deutlich zu sehen, wie die Gefühle sich schon vorher angestaut haben und dass er gezittert hat und immer wieder auf den Boden gerutscht ist. Wir haben dann mit ihm mit Marte Meo gearbeitet und ihm ganz viele Worte für seine Gefühle gegeben. So hat er Schritt für Schritt gelernt, das Gefühl im Körper in Worte zu fassen. Im Review haben wir ihm gezeigt, wie er das in positiven Situationen immer besser gelernt hat. Das war seine Lernaufgabe, zuerst Freude benennen zu lernen und später andere Gefühle.

KA: Wie fand er es, sich auf den Videos zu sehen?

FS: Er hat sich sehr aufs Filmen und auf die Reviews hinterher gefreut! Auf die Reviews haben sich alle Kinder sehr gefreut. Denn man zeigt ihnen die positiven Momente. Dann werde ich ständig angesprochen und gefragt: Wann machen wir wieder ein Video? Man nimmt sich ja Zeit für das Kind allein und die Kinder sehen viele positive Momente von sich. Das wirkt wahre Wunder!

Wie geht Marte Meo?

An der Grundschule Dauborn ist Marte-Meo-Beratung fest integriert. Da können Kolleginnen Anfragen stellen und das Marte-Meo-Team filmt bei Bedarf im Unterricht. Die Eltern unterschreiben vorher eine Einverständniserklärung. Man beginnt oft mit einer freien Situation, also Spielsituation. In diesem Clip ist zu erkennen, was das Kind schon gut kann, welche Fähigkeiten es schon entwickelt hat und was es noch lernen sollte.

Danach folgt ein Videoclip in einer Unterrichtssituation mit Einzel- oder Partnerarbeit oder im Unterrichtsgespräch. Dann wird erneut die Videosequenz analysiert und der Entwicklungsstand ermittelt. Dazu gehört die Supervision durch die Marte-Meo-Trainerin. Ein Arbeitspunkt für das Kind wird

je nach Entwicklungsstand ausgewählt und im Review erklärt. Aber auch das Review beginnt zuerst mit den guten Momenten, die im Clip zu sehen sind. Der Erfolg ist, dass die Kinder sehr gerne zum Review kommen und sich im Video die Momente anschauen. Sie wissen danach genau, was sie gut gemacht haben und was noch zu üben ist.

Wie kann man beginnen?

Viele Lehrkräfte finden es nicht einfach, aus den zahlreichen Angeboten für Fort- und Weiterbildung auszuwählen. Daher ist ein guter Einstieg, entweder eine Marte-Meo-Präsentation bei einer Trainer*in zu buchen oder einen der Fachtage von Maria oder Josje Aarts zu besuchen, die die Marte-Meo-Arbeit für Schulen entwickelt haben.

KA: Das ist ja ganz anders als bei anderen Methoden, wenn man dem Kind aufzeigt, was es gerade falsch gemacht hat. Wenn das Kind sich so freut, zeigt es ja, dass es die Situation positiv erlebt!

FS: Ich hatte einen Schüler, der konnte wirklich kaum arbeiten, weil er seine Arbeit so schlecht strukturieren konnte. Wenn er alleine gearbeitet hat, hat er meistens in der Gegend rumgeschaut und Stifte geworfen. Wir haben ihn dann Schritt für Schritt angeleitet, wie er sein Mäppchen rausholt, ich stand dann häufig neben ihm und habe genau gesagt, jetzt machst Du den Schulranzen auf, habe ihn also wirklich ganz kleinschrittig angeleitet. Am Ende, nach der gemeinsamen Arbeit von einem halben Jahr

wurden immer Medikamente gegeben, es hieß immer, ich habe eine Krankheit; und ich bin jetzt so froh, dass jemand mein Kind in seiner Entwicklung begleitet!

KA: Das heißt, die Eltern haben die Veränderung auch sehen können?

FS: Ja. Die Eltern waren sehr glücklich darüber.

KA: Wie hoch ist der Aufwand und lohnt er sich? Man muss ja filmen und die Clips auswerten und man muss das Review mit dem Kind führen.

FS: Das ist eine Schwierigkeit bei der Methode. Der Aufwand lohnt sich auf jeden Fall. Wenn man aber im Fachunterricht von 45 Minuten selbst filmen muss, ist es kaum allein umsetzbar.



Frau Matejka (Marte-Meo-Kollegentrainerin i. A. an der Comeniuschule Frankfurt) arbeitet mit ihrem Schüler Elias. Beide genießen die gute Beziehung zueinander. Sie beherrscht den Wechsel von Kontaktmomenten und Arbeitsphasen so gut, dass sie die Entwicklung von Elias damit in besonderer Weise fördern konnte

konnte er selbstständig mit dem Tagesplan arbeiten, seine Aufgabe finden, sein Material selbst rausholen. Mit den Videoclips haben wir so schnell so große Erfolge erzielt, das war wirklich unglaublich. Das haben wir vorher nicht gedacht!

KA: Wurden die Eltern mit eingebunden?

FS: Einmal haben wir ein Review mit den Eltern gemacht. Wir waren vorher skeptisch, weil die Erfolge nicht so spektakulär wirkten: Beim ersten Video hat er noch viel gezappelt, beim zweiten Video hat man ihn einfach nur arbeiten sehen. Die Eltern waren total begeistert. Der Vater sagte: Ich war als Kind genauso und mir

KA: Wie kann man die Marte-Meo-Arbeit am besten in der Schule etablieren?

FS: Man braucht eine Marte-Meo-Trainerin an der Schule, die dafür Zeit hat und das zeitlich angerechnet bekommt. Man braucht aber viel Training, um die Clips gut analysieren zu können. Im Unterrichtsalltag ist es sehr schwierig, wenn man keine Teamarbeit oder Doppelbesetzungen hat. Idealerweise stellt man Fälle auch in der Konferenz vor, sodass die Kolleginnen die Kinder kennen, die besondere Unterstützung brauchen. Insgesamt bekommt man meiner Erfahrung nach eine bessere Beziehung zu den Kindern, mit denen man gearbeitet hat.

KA: Hat die Arbeit mit Marte Meo Ihre Sicht auf Kinder verändert?

FS: Ja, sehr. Ich kann mittlerweile das Verhalten von Kindern ganz schnell analysieren und liege meistens richtig mit meinen Annahmen. Ich weiß jetzt genau, dass hier der eine oder andere Entwicklungsschritt noch fehlt und lege den Kindern das Verhalten nicht schlecht aus. Ich versuche jetzt, vorher anzusetzen, also nicht in dem Moment, in dem es eskaliert. Dann finden wir Alternativen. Ich versuche weniger zu schimpfen und das klappt auch.

KA: Also Sie als Lehrerin haben weniger Stress?

FS: Genau. Ich habe dadurch viel weniger Stress als Lehrerin, weil ich vorher schlichten kann, und die Kinder auch, weil sie weniger in Streitsituationen geraten.

KA: Wenn Sie eine Empfehlung hätten an andere Kolleginnen und Kollegen, was würden Sie denen raten in Bezug auf Marte Meo?

FS: Ich würde empfehlen, mit mehreren Kolleginnen und Kollegen die Ausbildung zu machen. Es ist wirklich sehr interessant und lohnenswert. Ich würde raten, hauptsächlich mit Videos aus der eigenen Schule zu arbeiten und mit Aufnahmen von sich selbst. Nur dann versteht man, was in der Interaktion geschieht. Man erkennt auch eigene Verhaltensmuster. Ich würde es als Team in einzelne Stunden pro Woche integrieren. Als neue Marte-Meo-Übende muss man ein bisschen Geduld mitbringen und diese Brush-up-Days (Wiederholungen) besuchen, damit man bei der Interaktionsanalyse nicht aus der Übung kommt. Es wäre wichtig, dass diese Arbeit weiter an Schulen verbreitet wird, weil es einfach große Erfolge bringt! □

Weitere Informationen

Aarts, Josje (2007): Marte Meo-Methode für Schulen. Eindhoven

Aarts, Maria / Aarts, Josje (2019):

Das goldene Geschenk. Eindhoven

www.martemeo.com/de/

(dort sind alle zertifizierten Marte-Meo-Kollegentrainer*innen und Supervisor*innen nach Orten sortiert aufgelistet)

► Im Juni erscheint das neue Buch von Kati Ahl: Schule verändern - jetzt! Wegweisende Antworten auf drängende Fragen, Verlag Klett Kallmeyer